

# Dora Heldt

Wind aus West  
mit starken Böen



dtv  
ebook

Roman

restaurant. Er arbeitete beim Fernsehen, war etwas jünger als sie, umwerfend gut aussehend, klug, charmant, immer gut gelaunt und schwul. Bei einem seiner Besuche hatte er sie an ihrem freien Abend zum Essen eingeladen. Sie gingen in ein italienisches Restaurant in Schwachhausen und tranken genug Rotwein, um Katharina die Hemmungen zu nehmen, private Dinge zu erzählen. Natürlich nicht ganz privat, so viel konnte sie gar nicht trinken, aber sie sprach offen über ihren Wunsch, langsam ihr berufliches Leben zu ändern.

»Weißt du, ich habe seit Jahren weder Weihnachten noch Silvester noch Geburtstag gefeiert. Urlaub kann ich nur maximal zwei Wochen am Stück machen und mein privater Freundeskreis rekrutiert sich aus Arbeitskollegen, das kann es doch nicht sein.«

Peter Bohlen hatte ihr Rotwein nachgeschenkt und genickt. »Wie alt bist du jetzt? Anfang vierzig? Dann wird es Zeit, etwas zu ändern.«

Katharina hatte ihn nachdenklich angesehen. »Wenn ich nur wüsste, was ich machen könnte. Außerdem habe ich überhaupt keine Lust, schon wieder umzuziehen. Sylt, Kiel, München, Hamburg und jetzt Bremen. Ich kann keine Umzugskartons mehr sehen. Und Bremen gefällt mir.«

»Du musst ja auch nicht weg.« Peter hatte ihr geduldig zugehört und ihr dann ein Jobangebot gemacht. Er suchte eine Assistentin, die sich um all das kümmerte, wozu er weder Lust noch die Nerven hatte.

»Ich beobachte dich hier ganz genau«, hatte er gesagt. »Und was ich dabei sehe, gefällt mir. Du kommst mit allen Gästen zurecht, du strahlst eine gewisse Autorität aus, gleichzeitig wirkt alles unangestrengt. Du sprichst perfekt Englisch und Französisch, kennst Gott und die Welt, hast keinen falschen Respekt vor Prominenten oder Geldsäcken und kannst arbeiten wie eine Irre. Genauso jemanden brauche ich. Ich habe eine Produktionsfirma, wir machen Filme, manchmal

auch Dokumentationen, sind gut im Geschäft, aber wenn ich mal eine Woche ausfalle, dann bricht alles zusammen. Du wärst perfekt für mich. Was hältst du davon?«

Katharina hatte um kurze Bedenkzeit gebeten und das Angebot angenommen.

Drei Jahre lang hatte sie Peters Chaos geordnet. Es war eine tolle Zeit gewesen, hektisch, lustig und spannend. Aber irgendwann wurden ihr Peter und sein lärmendes Umfeld zu viel. Er war zwar immer zuvorkommend und sehr verbindlich, aber er forderte von ihr auch bedingungslose Bereitschaft und ständige Verfügbarkeit. Als er schließlich anfang, einen Mann für sie zu suchen, hatten sie den ersten Streit. Katharina warf ihm vor, dass er distanzlos und unsensibel wäre, Peter war beleidigt, und ihre Freundschaft kühlte sich spürbar ab.

In derselben Zeit machten sich Friedhelm und Saskia selbstständig. Sie waren vorher Redakteure beim Fernsehen gewesen und gründeten ein Recherchebüro, nachdem Friedhelm dem Stress im Sender nicht mehr gewachsen und Saskia sich von einem Kollegen getrennt hatte, dem sie nicht mehr über den Weg laufen wollte. Katharina kannte und mochte beide, und dann ergab sich bei einem Mittagessen in der Senderkantine ein Gespräch, in dessen Verlauf Saskia sagte, dass es schön wäre, wenn sie noch jemanden wie Katharina finden könnten. Ein paar Monate später war sie bei ihnen eingestiegen. Das war mittlerweile auch schon wieder vier Jahre her und es fühlte sich immer noch richtig an.

»Wann hast du Peter eigentlich das letzte Mal gesehen?«, fragte Saskia jetzt und holte Katharina damit in die Gegenwart zurück. »Er hat ja wahnsinnig abgenommen, er sieht richtig gut aus.«

»Er hat sich in einen Triathleten verknallt«, antwortete Katharina und ließ den Stuhl wieder zurückdrehen. »Lars oder

Lasse oder so ähnlich. Zehn Jahre jünger und sehr durchtrainiert. Deshalb isst Peter keine Kohlenhydrate nach 16 Uhr mehr und joggt jeden Tag. Wir waren vor zwei Wochen zusammen essen.«

»Ach?« Friedhelm ließ den Keks, den er gerade zum Mund führte, auf halbem Weg sinken. »Und dann wart ihr essen?«

»Er bestellte grünen Salat ohne Dressing.« Katharina fixierte den Keks in Friedhelms Hand. »Ich habe meine Nudeln aus lauter schlechtem Gewissen stehen gelassen. Man sollte nicht mit Leuten essen gehen, die gerade erfolgreich Diät machen. Die wollen einen nur demütigen.«

Zögernd legte Friedhelm den Keks zurück auf den Teller und räusperte sich. »Wie auch immer, ich finde, es gibt Wichtigeres im Leben, als das Erreichen eines sogenannten Traumgewichts. Hat Peter dir von diesem neuen Sendeformat erzählt? Oder ging es nur um Triathlon und Kohlenhydrate?«

»Doch, hat er.« Katharina nickte. »Zumindest ein bisschen. Sie wollen die schönsten Urlaubsziele früher und heute zeigen. Und brauchen dafür jede Menge Archivbilder. Sollen wir das jetzt machen? Vor zwei Wochen gab es dafür noch eine feste Redakteurin und eine Autorin, die selbst recherchieren.«

»Die eine ist schwanger, die andere hat sich das Kreuzband gerissen und kann für zwei Monate nicht laufen. Peter hat gestern angerufen und gefragt, ob du für die erste Folge Amrum und Sylt machen kannst.«

Während er auf Katharinas Antwort wartete, griff er nach dem Keks und schob ihn in den Mund. »Und?«

In einem Mundwinkel klebte ein Schokoladenkrümel, der unter Katharinas Blick plötzlich abfiel. Sie schüttelte kurz den Kopf und stand auf.

»Du, ich habe die letzten drei Monate durchgearbeitet. Und ich will für ein paar Tage mit Jens nach Mallorca. Au-

ßerdem habe ich Recherchen auf Sylt und Amrum schon so oft gemacht, dass es langsam langweilig wird. Du kannst das doch selbst machen, Friedhelm. Du nimmst Gabi mit, eure Kinder sind erwachsen und bestimmt froh, dass ihr mal weg seid und dann macht ihr euch ein paar schöne Tage an der Nordsee. Ich fahre jetzt nach Hause, den Rest des Tages nehme ich frei, ich habe noch so viel auf dem Zettel. Schönes Wochenende und bis Montag.«

Die Tür klappte hinter ihr zu und Friedhelm sah Saskia an, während er sich einen zweiten Keks in den Mund steckte.

»Sie sieht schlecht aus«, sagte er etwas undeutlich. »Sie ist so dünn.«

Saskia hob die Schultern. »Findest du? Sie sieht doch aus wie immer. Nur stopft sie nicht dauernd Kekse in sich rein. Sie ist mit ihrer Figur eben genauso diszipliniert wie mit ihrer Arbeit. Ich würde übrigens sehr gern die Recherche für Peter machen. Ich war ewig nicht auf Sylt.«

Friedhelm kaute nachdenklich. »Katharina kennt Sylt aber am besten, sie ist da aufgewachsen. Außerdem könnte sie bei ihrer Schwester wohnen und anschließend noch ein paar Tage Urlaub machen. Was ist denn daran langweilig?«

»Sie findet die Arbeit langweilig«, korrigierte Saskia ihn. »Wenn sie keine Lust hat, nach Sylt zu fahren, dann ist das so. Ich habe auch keine Lust, im Harz zu recherchieren, obwohl ich da aufgewachsen bin.«

»Das ist doch was ganz anderes.« Friedhelm hatte den nächsten Keks im Mund. »Da gibt es ja auch nicht viel zu recherchieren.«

»Du spinnst wohl.« Saskia zielte mit einer Papierkugel auf seinen Bauch. »Hexen, Trolle, Berge, Wälder, du hast doch keine Ahnung.« Sie warf einen Blick auf ihren Bildschirm. »Ich kann gleich nächste Woche fahren. Und jetzt lass Katharina in Ruhe. Sie hat in den letzten Monaten genug ge-

arbeitet. Also, soll ich die Recherche machen oder willst du?»

»Ich kriege auf Sylt immer Ohrenschmerzen. Vom Wind.« Friedhelm griff zum nächsten Keks. »Fahr du mal.« Er drehte den Keks in der Hand, bis seine Finger von Schokoladenflecken übersät waren. »Sag mal, hast du das Gefühl, dass Katharina und Jens gut zusammenpassen?«

»Was?« Saskia runzelte die Stirn. »Wie kommst du jetzt darauf? Und wieso machst du dir darüber Gedanken?«

»Ich mag Katharina wirklich gern. Und Jens ist auch so nett. Aber immer, wenn ich die beiden zusammen sehe, muss ich gähnen. Geht es dir nicht auch so?«

Saskia tippte sich an die Stirn. »Seit wann bildest du dir ein, Paartherapeut zu sein? Das geht dich doch gar nichts an. Die beiden sind ganz zufrieden miteinander. Iss den Keks und such mir mal die Adresse von diesem kleinen schönen Hotel auf Sylt raus.«

Friedhelm steckte den klebrigen Keks in den Mund und wandte sich seinem Computer zu. Trotzdem fand er, dass in seiner langjährigen Ehe mehr Leidenschaft steckte, als in diesem netten, langweiligen Duo, zu dem seine liebste Kollegin gehörte.

Katharina fand direkt vor »Mario« einen Parkplatz. Zufrieden lenkte sie den Wagen rückwärts in die Lücke und stellte den Motor aus. Auf die Minute pünktlich, wobei sie bekannt war für ihre Überpünktlichkeit. Manchmal war Jens genervt, weil sie bei jeder Verabredung bereits auf ihn wartete, was ihm jedes Mal ein schlechtes Gewissen machte. Das war aber sein Problem, fand sie, sie hasste es, zu spät zu kommen.

Am Eingang stand eine hübsche junge Frau an einem Stehpult. Sie hob den Kopf und lächelte, als sie Katharina erkannte. »Guten Abend, Frau Johannsen«, sagte sie mit hörbar italienischem Akzent. »Wie schön. Derselbe Tisch wie immer.«